

# INHALT.

## Einleitung.

Seite

**I. Die wissenschaftliche Erkenntniss überhaupt, die Aufgabe der Philosophie und die der Sprachphilosophie insbesondere . . .** 1

Die empirisch-historischen Wissenschaften erforschen den Zusammenhang der Erscheinungen S. 1. Die Philosophie untersucht das Wesen dieses Zusammenhanges; also ist sie Wissenschaftslehre 2. Sie bestimmt auch die in der menschlichen Gesellschaft hervortretenden sittlichen Bezüge 3. Sie ist auch die Lehre vom Unendlichen 3—7. Der Versuch, auch allen positiven Inhalt der Erkenntniss speculativ zu deduciren, erzeugt den Dualismus von Historie oder Empirie und Philosophie 7—9. Die allgemeine Grundlage dieses Dualismus, wie sie sich in den Gegensätzen von *a priori* und *a posteriori*, *synthetisch* und *analytisch* ausspricht, ist darum haltlos, weil diese einander entgegengesetzten Momente sich gegenseitig fordern, und nicht ausschließen; also sind alle Erkenntnisse zugleich apriorisch und aposteriorisch 9—16. (Vergl. 132 ff. Zeitschr. f. Völkerpsych. VII. 48—50). Mechanische und philosophische Notwendigkeit 16. 17. Auch Analyse und Synthese sind immer in einander, weil das Allgemeine und Besondere nicht von einander gelöst erscheinen 17—20. Irrtum durch Hypostase der Begriffe 20—22. — Nach der Metaphysik und Logik sind aber noch speciellere Principien- und Methoden-Lehren für die speciellen Wissenschaften notwendig, und also wird auch eine Lehre von den Principien der Sprachwissenschaft erfordert 22—24.

Erste Anmerkung: *A priori* und Analyse bei Aristoteles 25. 26. —

Zweite Anmerkung: Wundt über Analyse und Synthese 26—28.

**II. Umfang und Gliederung der Sprachwissenschaft . . . . .**

28

Gegeben sind einzelne Sprachen 28, sie sind Gegenstand der einzelnen Grammatiken, deren rationale Grundlage in der allgemeinen Sprachlehre (oder der Sprachphilosophie) 29. Sie betrachtet im ersten Teil die Sprache überhaupt als allgemein menschliche, im andern Teile die nach Völkern verschiedenen Sprachen (Classification) 29—31. — Die bisherige allgemeine oder philosophische Grammatik 31. 32. Die Litteraturgeschichte, die Geschichte der Sprachen, Poetik und Rhetorik 32—35. Das Lexikon 35. 36.

**III. Beziehung der Sprachwissenschaft zu andern Wissenschaften**

Sprachwissenschaft und Philologie: Naturgeschichte und Philologie, Natur und Geist 36. 37. Philologie und Ethnologie 37. 38. Doppelte Gliederung der Philologie 38. Eigentümlichkeit der Sprachwissenschaft gegenüber der Philologie 38. 39. Verbindung beider 40. — Ethnologische Psychologie 41. Sprachwissenschaft und Psychologie 42. Physiologie der Laute 43. Psychologische Begründung des Lautwandels 43.

**IV. Sprechen und Denken. Grammatik und Logik**

Logische Betrachtung der Sprache bei den Philosophen des Altertums und im Mittelalter 44. Die logische Grammatik seit dem 17. Jahrhundert 45. Identität von Sprechen und Denken 46. Sprechen und Denken scheinen wenigstens unzertrennlich 47. Tatsachen für die Trennbarkeit 48. Die Sprache ist nicht angeboren, und also auch nicht organisch 54. Der falsche Schluss, auf den die logische Grammatik gegründet ist 56. Wesen der Darstellung 56. Die innere Sprachform 59. Die Sprache mit der Sinnestätigkeit verglichen 59, mit Maschinen 60. — Ableitung der Grammatik aus der Logik 61. Dagegen die Autonomie der Sprache 62. Wilhelm von Humboldt über die logische Grammatik 63, und über deren Verhältniss zu den besondern Grammatiken 64. Auch diese vermittelnde Ansicht ist unzulässig. Die Logik hat tatsächlich die Grammatik von sich ausgesondert 65, und die Autonomie der Sprache zeigt, wie unabhängig sie von der Logik ist 67. Eben darum ist sie nicht unlogisch 68.

**V. Die Frage um den Ursprung der Sprache**

Die Physiologie der Sprache hat den Ursprung derselben zu erforschen 72. Fassung der Aufgabe: Ansicht des vorigen Jahrhunderts 74. Umschwung der Weltansicht gegen Ende desselben 76. Mangel auch dieser Ansicht 77. Die rationale Psychologie 78. Umgestaltung der Aufgabe vom Ursprung der Sprache 78. Das Sprechenlernen der Kinder 83. Der jedesmalige Act der Rede 85. Disposition der Untersuchung 89.

**ERSTER THEIL  
Psychische Mechanik.**

**I. Der psychische Tatbestand.**

a) Allgemeine Übersicht . . . . . 91

§. 1 Die innere Welt. 2 Das Wissen im Haushalt der Natur notwendig. 3 Dreifache Form des Bewusstseins. 4 Bewusstsein und Seele. 5 Psychologie neben der Physiologie. 6 Natur und Seele.

b) Nähere Betrachtung des psychischen Inhaltes und seiner Formen . . . . . 96

7. 8 Wahrnehmung. 9. 10 Erinnerung. 11—15 Die Anschauung. (11 Inhalt der Wahrnehmung als geistiger Besitz. 12 Wahrnehmung und Empfindung. 13 Der Inhalt einer Summe von Wahrnehmungen. 14 Die Anschauung [vergl. 412—424]. 15 Einzel-Anschauung und allgemeine). 16 Der Begriff. 17 Vervollkommnung der Anschauungen und Begriffe.

18 Formen der Anschauung und des Begriffes. 19—21 Unbewusstes in der Seele (19 Kategorien und Gesetze. 20 Seele und Materie. 21 Analogien zwischen Seele und Natur: Die Kategorien nicht angeboren, entstehen innerhalb der Menschen-Geschichte, aber unbewusst, auch nicht alle in Jedem; und wir können wie in die Natur, so in die unbewusste Entwicklung des Bewusstseins mit Absicht eingreifen, unterrichtend und politisch). 22 Formen der Empfindung und der Wahrnehmung, Kategorien des Begriffes. 23. 24 Die Kategorien des Begriffes sind die Formen seines Inhalts und zugleich die Formen des Processes seiner Bildung und endlich Wertbestimmung des Inhalts (vergl. 582 ff.); 25 denn Anschauung und Begriff leben nur im Process. 26 Metaphysische und logische Seite der Erkenntnis. 27 Denken und Sprechen. 28 Parallelismus der metaphysischen, logischen und grammatischen Kategorien. — 29 Gefühl, Begehren, Handeln. 30 Das psychische Leben gedeiht nur in Gesellschaft. 31—33 Erkenntnis, Arbeit und Genuss.

## II. Elementare psychische Prozesse.

a) Die Vorstellung u. ihre Grund-Eigenschaften 110

34 Der psychische Mechanismus. 35 Das eigentliche Object der Psychologie sind nicht Anschauungen und Begriffe, sondern Vorstellungen 36—38. Vorläufige Bestimmung der Vorstellung. 39—40 Gesetz (und Idee). — 41—43 Gesetz der Beharrlichkeit. 44 Gesetz der Attraction: 45—48 Verbindung der Vorstellungen in mannichfach bestimmtem Sinne. 49—51 Verbindungsmerkmale. 52 Die Vorstellungen werden projicirt, 53 und mit ihnen auch die Verbindungsmerkmale (vergl. 584 f.). 54. 55 Diese sind nicht alle gleich wichtig. 56 Sie sind auch Ursache der Projection der Vorstellungen, 57 und Ursache der Gemüts-Erregungen.

b) Verschmelzung der Vorstellungen . . . . . 123

58. 59 Ein wesentlicher Unterschied zwischen Natur und Seele. In der Seele verschmilzt das Gleiche zur Einheit. 60 Gleichungen sind nur relativ. 61 Gleiches ohne Verschmelzung. 62 Wie Verschiedenes verschmilzt. 63. 64 Die Verschmelzung in Bezug auf den Inhalt und auf die psychische Tätigkeit. 65 Wert der Verschmelzung für die Erkenntnis. 66 Sie bereitet die Abstraction vor, 67 und wird durch Determination aufgelöst.

c) Wesen der Bewusstheit . . . . . 131

68 Die Seele ist schöpferisch. 69—71 Vorstellungen können unbewusst sein; die Bewusstheit ist ein Zustand, in den sie treten können (Hierzu ist noch zu vergleichen 174—178). 72 Mechanik des Bewusstseins. 73 Enge des Bewusstseins. 74 Zwei Vorstellungen können nicht gleichzeitig bewusst sein: 75 auch zwei Empfindungen verschiedener Sinne lassen sich nicht gleichzeitig auffassen; noch auch kann man zugleich empfinden und eine absichtliche Bewegung ausführen; 76 aber man kann nach einander gebildete Empfindungen gleichzeitig im Bewusstsein tragen. 77 Jedoch wird dadurch die Schwierigkeit des

Problems nicht geringer. 78 Erklärung der Enge des Bewusstseins; Leitung der Bewusstheit.

d) Production und Reproduction. Association . . . . . 138

79 Ursprüngliche Erzeugung der Bewusstheit. 80 Leitung derselben: Reproduction, Erinnerung. 81 Verschmelzung des Producirten mit dem Reproducirten und dadurch bewirkte Verstärkung der Bewusstheit. 82. 83 Weitere Leitung von dem zunächst Reproducirten. 84 Association der Vorstellungen. 85 Verbindung und Association von einander verschieden. 86—88 Verhältniss zwischen beiden. 89 Ursprünglich vollziehen sich beide unbewusst. 90. 91 Künstliche Herstellung beider.

e) Verflechtung . . . . . 147

92—94 Definition der Verflechtung; ihre reproducirende Kraft. 95. 96 Durch veruntreute Erinnerung bewirkt sie Verschmelzung. 97 So bildet sich Unterschlebung, 98 sogar eingebildete Erinnerung, 99 kann aber aufgehoben werden. Unter welchen Bedingungen durch Verflechtung Verschmelzung bewirkt wird (vergl. 220—278). 101 der niedrige Artbegriff ist eine Verflechtung vieler ähnlicher Wahrnehmungen. 102 Oder die Verflechtung bewirkt Übertragung; 103 oder Hineintragen (vergl. 137. 205. 277 ff.). 104—106 Die begränzende und bestimmende Macht für den Umkreis und den Inhalt des gemeinen Begriffes liegt in der Idee oder dem Typus der Gestalt. 107 Dieser Typus beruht auf den Verbindungsmerkmalen, 108 ist reine Energie, 109 und bewirkt Verflechtung und Association innerhalb des Umfangs eines Begriffs, bevor noch dieser Begriff entstanden ist. 110. 111 Der begriffbildende Typus wird unterstützt durch das Wort.

f) Richtung der Association . . . . . 159

112. 113 Durch objective oder subjective, durch theoretische oder praktische Beziehungen treten alle seelischen Gebilde mit einander in Verbindung, und die zunächst unbewussten Verbindungen werden allmählich bewusst gemacht; 114. 115 und die Association oder ihre Reproductionskraft steht zur Stärkung der Verbindung in geradem Verhältniss. 116 Gesetz betreffs der Reproductionskraft jedes der beiden associirten Glieder für das andre. 117 Versuch ein Trägheitsgesetz aufzustellen. 118. 119 Modification desselben. 120 Gewöhnung und Richtung des Denkens bestimmen die Leitung der Association (Vergl. 245—262).

III. Unbewusstes in der Seele . . . . . 164

121—126 Tatsachen, welche nicht nur eine zweckmässige, sondern eine absichtliche, also von Vorstellungen geleitete Bewegung des Leibes enthalten, ohne dass Bewusstsein mitwirkte.

(Hierzu ist besonders noch zu vergleichen 263—278.)

IV. Apperception.

a) Wesen der Apperception im Allgemeinen . . . 166

127 Unter Apperception werden die Bildungs-Processse verstanden. 128 Eine Anekdote zur Erläuterung. 129. 130 Vorstellungsgruppen.

131 Die Bewegungen derselben gegen einander sind Apperception. 132—134 Die Wahrnehmung als Apperceptions-Process. Die beiden Momente dieses Processes: das eine a priori und activ, das andre a posteriori und passiv. 135 Jenes, obwohl nur relativ activ, ist doch gewöhnlich maßgebend, 136 zuweilen aber erfährt es eine Umgestaltung. 137 Einfachster Verlauf der Apperception. 138 Möglichkeit verwickelter Formen. 139 Ein Beispiel derselben. 140. 141 Bewusstes und Unbewusstes in der Apperception. 142. 143 Noch ein Beispiel. 144 Näheres über die active Gruppe. 145 Die Apperception ist producirend und reproducirend.

S. 179 § 146 Wie verhält sich die Apperception zu den Elementar-Processen? 147. 148 Die ältere Bestimmung von Perception und Apperception. 149 Perception hat logischen Sinn, Apperception psychologischen. 150—154 Erläuterungen dieses Sinnes.

S. 182 § 155 Ist die Apperception eine höhere Seelentätigkeit im Gegensatz zu niedern? 156 Bestand der Vorstellungen in der Seele. 157. 158 Die Vorstellungen sind jedoch keine selbständigen Wesen in der Seele, sondern nur Reactionen derselben. 159 Inwiefern Vorstellungen verschmelzen, sich hemmen und verflechten. 160—165 In der Seele ist alles Geschehen, wie in der Natur, durchaus mechanisch; auch die Freiheit steht innerhalb des psychischen Mechanismus, und die Anforderungen an die Psychologie sind ganz nach Maßgabe der rationalen Naturwissenschaften zu stellen. — S. 188. § 166—169 Inwiefern in der Apperception mehr liegt, als in den elementaren Processen? 170—173 Das Wiedererkennen. 174—178 Wesen der Bewusstheit, und inwiefern diese durch Apperception bedingt wird. 179—185 Aufmerksamkeit und Bemerkung, Position und Negation in Verhältniss zur Verschmelzung und Hemmung (vergl. 246).

#### b) Speciellere Betrachtung der Apperception.

α) Formulirung der Apperception . . . . . 198

186. 187 Formel für die einfachste Apperception. 188—190 Apperception bei ergänzender Erinnerung und bei mangelhafter Erinnerung. 191 Das Einzelne durch den Artbegriff appercipirt. 192 Nichts gelernt und nichts vergessen. 193—199 Entdeckung von Neuem, Zulernen.

β) Verhältniss der beiden Factoren der Apperception zu einander in logischer Beziehung . . . . . 207

200 Erstlich das Einzelne durch die Einzel-Anschauung appercipirt, die identificirende Apperception: das Erkennen der einzelnen Personen und Dinge. 201—204 Das Suchen. 205 Ergänzung durch Erinnerung. — Zweitens die subsumirende Apperception. 206 das Allgemeinere appercipirt das darunter Befasste. 207 Das Classificiren, Deduciren, Beurteilen. 208. 209 Auftreten dieser zwei Apperceptionsformen in der Wissenschaft. — Drittens die harmonisirende Apperception: 210 Zu- und Abneigung, Bereitwilligkeit. 211 Physiognomik. 212 Die Stimmung. 213. 214 Enthymemata. Ge-

schichte und Philologie und Naturgeschichte. — Viertens die schöpferische Apperception, wo das appercipirende Moment in der Apperception selbst erst geschaffen wird: 215 Das Erraten, Vermuten. 216 Das Ahnen, die Deduction. 217 Die geistigen Schöpfungen und die Krankheiten. 218 Die Monomanie in der Wissenschaft. 219 Der Mythos (vergl. 318—322).

γ) Macht der Vorstellungen . . . . . 217

220—223 Die Macht der Vorstellungen beruht auf ihrer Reizbarkeit und Beweglichkeit. 224—227 Beispiele zur Erläuterung (vergl. 291—310). 228—229 Erweiterung der Aufgabe. 230. 231 Haupt-Ursachen für die Macht der Vorstellungen. 232—235 Die herrschende Gruppe. 236 Sie herrscht teils absolut, 237 teils beschränkt. 238 Anarchie unter den Vorstellungen. 239 Dualismus. 240 Warhafte Einheit. 241 Die Individualität. — S. 229 Bedingungen für eine augenblickliche Macht: 242—243 Macht der sinnlichen Wahrnehmung. 244—252 Das Interesse, die Aufmerksamkeit, das Bemerkten, (vergl. 297—300), Bereitschaft der Vorstellungen. 253—262 Näheres über Bereitschaft. — 263—271 Schwingende Vorstellungen (zu 267 ff. vergl. 579). 272—276 Das Lesen. 277. 278 Das Corrigiren (vergl. 103. 137. 205).

δ) Die Constitution der Massen, die Verteilung von Action und Passion und das Product . . 242

279. 280 Das Product. 281. 282 Die Apperception alter Vorstellungen.

S. 244 Bildung und metaphysischer Wert der Vorstellungsmassen: 283 Erstlich Associationsmassen. 284 Zweitens gegliederte Gruppen. 285. 286 Drittens analogische Gruppen. 287 Entstehung der ersten und dritten Constitution. 288 Wie Begriffe zur zweiten oder zur dritten Constitution gehören. 289 *Sich etwas merken*. 290 Ursprung der zweiten Constitution. 291 Entstehung der allgemeinen Begriffe: 292—295 Das Gleiche und das Ungleiche. 296—300 welche Vorstellung ist wichtig? 301—310 Bildung des gemeinen Begriffs. — 311 Das Rätsel.

S. 258 Verschiedener Ablauf der Vorstellungen: 312 Der zufällige Ablauf. 313. 314 Der von außen erregte Ablauf. 315 Die immer schwingenden Vorstellungen. 316 Die absichtliche Leitung des Ablaufs der Vorstellungen. 317 Wirksamkeit der Gruppen dritter (285) Constitution. 318—320 Gleichnisse und Bilder. 321. 322. Poesie, Illusion, Mythos.

**V. Leibliche Bewegung** . . . . . 263

323. 324 Vegetative und animale Bewegungen. 325—328 Das Skelett. 329—332 Die Muskeln. / 333—337 Die Nerven. 338 Reflexbewegungen. 339 Nerven-Centra. 340 Mechanik und Wille. 341 Bewegungsgefühle. 342 Classification der Bewegung. 343—345 Wert der Reflexbewegungen und das Bewusstsein. 346. 347 Associationsbewegungen. 348 Mitbewegungen. 349—353 Die Absicht. 354. 355.

Arten der Reflexbewegungen. 356 Das Atmen. 357—363 Die unwillkürliche Nachahmung und unwillkürliche Ausführung der Vorstellung; die sympathischen Erscheinungen. 364. 365 Das Atmen und der Herzschlag (vergl. 620). 366 Die Associationsbewegungen.

## ZWEITER THEIL.

### Psychische Entwicklungsgeschichte.

#### I. Die Seelenvermögen . . . . . 290

367 Die ältere Ansicht. 368. 369 Die physiologisch gegebene Zweifelt der Wirkung, Sensation und Bewegung, ist auch für die Psychologie maßgebend. 370—373 Sie geht aber physiologisch auf eine Einheit zurück; der Wille ist nicht ursprünglich, sondern 374 die Sensation. 375 Gefühl und Empfindung sind zwar zu unterscheiden (376 Der Tastsinn. 377 Wie er sich vom Gefühl unterscheidet), 378. 379 gehen aber immer neben einander her (380 Physiologische Grundlage ihrer Verschiedenheit, [wozu noch 620 zu vergleichen] 381. 382 Das Gemeingefühl und die besondern Gefühle.) 383 und sind nur die doppelte Verwertung eines und desselben Nervenganges. 384 Es gibt also nur ein Seelenvermögen, das sich in dreifacher Richtung betätigt. 385. 386 Die geistigen Gefühle. 387—397 Quellen derselben.

#### II. Das Seelenleben vor der Sprache.

##### a) Stufen der Entwicklung vor der Sprache . 307

398. 399 Gefühl und Empfindung als verschiedene Stufen. 400—402 Worin der Fortschritt vom Gefühl zur Empfindung besteht; 403—411 wie er bewirkt wird. 412—415 Empfinden und Wahrnehmen.

##### b) Charakter der sinnlichen Wahrnehmung: . . 318

416 Gefühl, Empfindung, Anschauung. 417. 418 Anschauung, Begriff und Idee. 419 Der Anschauung fehlt Selbstbewusstsein. 420 Sie enthält nur Einzelnes. 421. 422 Sie ist ein Bild oder aber discursiv. 423—425 Der Fortschritt innerhalb der Anschauung.

##### c) Entwicklungsstufe der Tierseele . . . . . 324

426 Das Tier hat kein Allgemeines, 427 erkennt Individuen wieder, 428 hat Gedächtniss; 429 aber keine Erinnerung; 430 also hat es kein Bewusstsein von Vergangenheit und Zukunft. 431 das Tier erkennt nicht unter der Kategorie des Dinges. 432 Inwiefern es urteilt, 433 negiert, 434 schließt, 435. 436 (vergl. 445) spricht. 437 Schwierigkeit, das Tier zu beurteilen.

##### d) Vergleichung der Menschen- und Tierseele . 332

438—447 Falsche Voraussetzungen über den Grund des Unterschiedes, und wo er zu suchen. 448 Das Gehirn. 449 Die aufrechte Stellung: 450 Beweglichkeit des Kopfes und 451 des Leibes. 452 Die Haut. 453 Der Arm mit der Hand. 454. 455 Die Sinne. 456 Leib und Seele. 457—461 Das Gemüt. 462. 463 Geselligkeit. 464 Lebensdauer. 465—469 Die geschlechtliche Beziehung. 470—472 Arbeit und Genuss. 473 Schluss. 474 Ein Beispiel aus dem Tier-Leben.

e) Die Sprache als Reflexbewegung . . . . . 359  
 475 Freies Sprechen. 476 Es ist nicht ursprünglich, 477 auch nicht bloße Associationsbewegung, weder für das Kind, 478 noch auch für den Erwachsenen. 479—481 Laute sind Reflexe der Laut-Empfindungen. 482 Laut und Bedeutung. 483—486 Inwiefern der Laut ein Reflex der Bedeutung und ein Process der Befreiung ist.

### III. Hervortreten der Sprache.

a) Verbindung der Anschauung mit dem Laute 366  
 487—490 Ursprung der Sprache aus Reflexbewegung. 491—493 Sprechen ist Selbstverstehen. 494—500 Wie dieses entsteht. 501. 502 Das Gefühl als Bindeglied zwischen Laut und Anschauung.

b) Wesen der Onomatopöie . . . . . 376  
 503 Die Onomatopöie ist nicht Nachahmung und Metapher. 504 Gefühl des Ohres und des Auges. 505 mannichfache Schallmittel der Sprache. 506. 507 Gefühle durch Gesichtswahrnehmungen und die Bewegungsgefühle. — 508. 509 Onomatopöie in historischer Zeit. 510 Beobachtungen an einem Kinde. 511 Schluss. Scherer und Geiger.

c) Sprechen und Verstehen . . . . . 385  
 512 Sprechen ruht auf Verständniss, 513 ist nicht bloß Mittel der Mitteilung, sondern Selbstbewusstsein. 514. 515 Sie entspringt der Gemeinsamkeit, der Sympathie Aller mit Allen.

d) Apperception des Objects . . . . . 387  
 516 Der Laut vermittelt das Subject mit dem Object. 517—520. Die formulierte Apperception auf dem Standpunkte der Onomatopöie (zu 519 vergl. 579.) 521. 522 Schluss. — 523—525 Die Gefühlslaute. 526. 527 Der onomatopoetische Sprachlaut.

### IV. Entwicklung der Sprache.

a) Wort und Satz. . . . . 396  
 528—530 Der Stand des geistigen Besitzes auf der onomatopoetischen Stufe. 531—533 Nachweis im Geiste des Kindes. 534 Erster Fortschritt. 535. 536 Sonderung in Subject und Prädicat. 537. 538 Ob die Sprache auf der ersten Stufe arm oder reich war. 539—543 Anregungen zur Satzform. 544 Verschmelzungsmassen und Wahrnehmungengeflechte. 545 Apperception mit Verschmelzungsmassen. 546 Apperception mit Wahrnehmungengeflechten. — 547 ff. Die Mitwirkung der Sprache: 548 ein charakteristisches Moment  $M$  des Geflechts  $P_n$  tritt hervor und appercipirt  $N$ ; aber  $MN = AN$ , weil  $M$  mit seinem Reflexlaute das  $A$  vertritt;  $N$  aber hat seinen eigenen Reflexlaut, d. h. den von  $\Pi_n$ . 549 Die Formel für diese Apperception. 550 Verdeutlichung derselben. 551 Erweiterung des Entwickelten: Wesen des  $M$  (vergl. 554. 557). 552 Unterschied von  $P_n$ ,  $A_n$  und  $A^n$  einerseits und  $\Pi_n$ ,  $N_n$  und  $N^n$  andererseits. 553 Vollere Formel für die Apperception in Satzform. 554 Unterschied von  $M$  und  $N$ . 555 Ding-, Eigenschafts- und Tätigkeits-Wörter. 556 Schwund der Onomatopöie. 557 Aufgabe der

Etymologie. Die zweite Stufe der innern Sprachform, die charakterisirende Sprachform. 558 Wodurch das Hervortreten des MA veranlasst ward. 559 M, obwohl = A, hört darum doch nicht auf ein N zu sein; es kann mehrere A vertreten. 560 Entstehung von Synonymen und Homonymen.

b) Dritte innere Sprachform: Der Sprachgebrauch 428  
 561 Sprache in der historischen Zeit: Das Etymon wird vergessen. 562. 563 Ursachen davon. 564 Beispiel: *Feder*. 565 Formel für diese Stufe der Entwicklung. 566 Sprachgebrauch. 567 Volksetymologien.

c) Vorstellen . . . . . 432  
 568 Definition von *Vorstellen* 569 Erläuterung. 570—576 Geistiger Inhalt und Bewusstsein. 577 Vorzug des Vorstellens vor dem Anschauen.

d) Vorstellung . . . . . 440  
 578 Vorstellung ist bloße Form (579 Ob der Laut bewusst wird). 580—584 Der Inhalt aber ist verschieden, je nachdem er als Wahrnehmung oder in der Form der Vorstellung gewusst wird. 585 Wie jede Vorstellung nur einmal und doch auch vielmal im Geiste sein kann (53. 49). 586 Inwiefern sie Inhalt ist 587 und Form hat. 588 Vorstellung von Innerm.

e) Das Denken; der Begriff . . . . . 447  
 589 Definition. 590 Erläuterung. 591—594 Anschauung, Begriff und Vorstellung unterschieden.

**V. Die Sprache als Mechanismus im Dienste der Intelligenz . . . . . 451**

595—598 Zusammenfassung. 599—649 Pathologische Erscheinungen bei der Function der Sprache.

**Zusätze. . . . . 488**

Zu S. 87. 124. zu §. 107. (§. 205 vergl. §. 635) zu S. 254 zu §. 329. 370. 411. 448. zu S. 342 zu S. 344 über den Farbensinn . . . . . 489

Zu §. 460. 502. 538 f. 546. Zu S. 422. zu §. 600—650. 622. 635. 490

Gehirn und Geist — Physiologie und Psychologie . . . . . 492

Arten der Apperception . . . . . 493

Mensch und Thier — Ursprung der Sprache . . . . . 494